

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mt., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 61.

43. Jahrgang.

Samstag den 22. April 1882.

## A m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

### An die Gemeinderäthe und die H. S. Verwaltungs-Aktuare.

Nach dem Erlaß des R. Steuer-Collegium vom 19. April 1882 Nro. 4526 ist in der Verfügung des R. Steuer-Collegiums, betreffend die Umlage der Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbesteuer für das Etatsjahr  $\frac{1. \text{April } 1882}{31. \text{März } 1883}$  vom 30. März 1882, Reg.-Blatt S. 106 ff., Seite 107 unter lit. b. die Gebäudesteuer je auf 1000 M. Kapitalwerth zu 1 M.  $10 \frac{173}{1000}$  Pf. angegeben worden, während dieselbe in Wirklichkeit betragen soll 1 M.  $10 \frac{173}{1000}$  Pf.

Indem man die r. von diesem Druckfehler und dieser Berichtigung in Kenntniß setzt, werden dieselben zur Nachachtung darnach bei der bevorstehenden Steuerumlage vom 1. April 1882/83 aufmerksam gemacht.  
Den 21. April 1882.

R. Oberamt.  
Schüller.

Waiblingen.

### Holz-Verkauf im Stadtwald.



Am nächsten Montag den 24. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr an wird im Waiblinger Stadtwald „Wolfschlucht, Grunbacher Schlag und Eichenhäule“ folgendes Holz verkauft: 30 Raummeter buchene, birchene und erlene Prügel, 5000 meist buchene Wellen.

Dieses Holz ist durchaus schöner Qualität, befindet sich größtentheils in der Nähe der Kreuzeiche und ist die Abfuhr ganz günstig. Versammlung Vormittags 9 Uhr bei der Kreuzeiche. Hiezu sind hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen.

Den 18. April 1882.

Stadtschultheißenamt.

### Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

### Chargenversammlung.



Nächsten Montag d. 24. Apr. Abends 8 Uhr bei Müller zum Waldhorn.

Indem mehrere Sachen von Wichtigkeit zur Berathung kommen, wird vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet.

Das Commando.

Waiblingen.

### Bürger-Gesellschaft.

Nächsten Montag Abend in der Sonne bei gutem Bier.

Waiblingen.

Ein bereits noch neues



**Kuhwägel** und ein Handwägel hat zu verkaufen

Schmid Fischer.

Auch wird bei Obigem ein kräftiger junger Mensch in die Lehre genommen.

Waiblingen.

### Holz-Mische

kauft

Flaschner Aloß, sen.

Waiblingen.

Nr. 614. Ecke der Trosthauser- und Gartenstr. Nr. 614.

### Einkauf

gut erhaltener

### Werthgegenstände

aller Art zu hohen Preisen.

Ebenso alt Kupfer, Zinn, Messing und Eisen.

### Nach Amerika, Australien und Afrika.

Tägliche Passagier-Beförderung mit 1. Classe Postdampfschiffen über

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool & Amsterdam.

Für Passagiere III. Classe

mit der directen königlichen Kronlinie Amsterdam-New-York einschließlich 2 Centner Freigepäck ab Mannheim **ausnahmsweise billig.**

Zu Accordsabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur und die Agenturen: in Waiblingen Aug. Graser, Rsm. Albert Starker in Stuttgart  
„ Wimmenden Georg Meyer, Goldarbeiter. Olgastraße Nro. 31.  
„ Cannstatt H. Epple, Buchbinder.

Beförderung von Passagieren und nach Amerika, Australien und Afrika.

### Confection. C. Breuninger, Confection.

Münzstraße Nr. 1,  
empfiehlt in größter Auswahl:

**Mantelets, Paletots, Jacken, Regenmäntel**

zu denkbar niedrigsten Preisen,

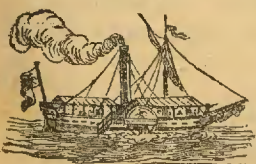
**Neuheiten in Kleiderstoffen**

vom billigsten bis feinsten Genre

Confection.

außerordentlich preiswürdig.

Confection.



### Auswanderer

nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern 1. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen, und kann ich besonders die Rotterdammer Linie, als die angenehmste und billigste, empfehlen. Gustav Walz, Waiblingen.



Unterzeichneter verkauft am nächsten  
**Montag den 24. April Nachmittags 2 Uhr**  
 im öffentlichen Aufstreich:  
 7 noch gut erhaltene Fenster und Vorfenster nebst Fuder und Läden, sowie  
 mehrere guterhaltene Fenster, ferner  
 10 Stück gestämmte Zimmerthüren nebst Fuder und mehrere alte noch gut-  
 erhaltene Thüren,  
 1 doppelter Kunstherd und 1 kleiner Kochofen,  
 2 Sopha und sonstige Gegenstände,  
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
 Waiblingen, den 20. April 1882.

Postverwalter Sch.

## Die Vereinsbank in Berlin,

(Actien-Gesellschaft)

Grundcapital: 30 Million. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Million. Mark,  
 übernimmt

die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum  
 officiellen Tagescours der Berliner Börse, sowie die Ausführung sonstiger  
 bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-  
 Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Ansatz gebrachte Provision beträgt auf bank- oder  
 börsengeschäftliche Umsätze ein Zehntel Procent.

Die Controle der Verloosungen, die Einholung neuer Couponsbogen, sowie  
 die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgelooften Stücken,  
 soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die Kunden  
 der Bank kostenfrei besorgt.

Verwerthung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige  
 Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

Darlehne auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5—7% per annum  
 gewährt.

Die Verzinsung für Baareinlagen beträgt derzeit:

Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2 1/2 Procent	} Zins per Jahr, frei von allen Spesen,
nach 2tägiger	3 "	
nach 14 "	3 1/2 "	
nach 6wöchentlicher "	4 "	
nach 3monatlicher "	4 1/4 "	

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werktag.

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Ausloosung von Effecten, sowie  
 über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu ertheilen. Auf  
 frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank ent-  
 sprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spesen-Berechnung.

Berlin, Januar 1882.

Die Direktion der Vereinsbank.

Waiblingen.

## 200 Mark

sucht sogleich aufzunehmen.  
 Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Einen ordentlichen

## Menschen

nimmt in die Lehre

Wilh. Feiser, Schuhmacher.

Waiblingen.

## Strohüte

für Herren und Knaben empfiehlt in großer  
 Auswahl, sowie auch

## Sonn- und Regenschirme

zu äußerst billigen Preisen

Fr. Schmid,  
 Seckler u. Kürschner.

Waiblingen.

## 2 Gänse

sammt 6 Jungen hat zu verkaufen.

Kittel, Wittwe.

Waiblingen.

An eine kleine, geordnete Familie, habe  
 ich die freundliche

## Wohnung

in meinem Hinterhaus sogleich oder auf  
 Jacobi zu vermieten.

G. Katz.

Waiblingen.

Schöne

## Schindeln

sind zu haben bei

Friedrich Schaal,  
 im Buz'schen Gäble.

Waiblingen.

Eine freundliche

## Wohnung

mit allen Erfordernissen hat bis Jacobi  
 zu vermieten

Hutmacher Luz.

Waiblingen.

Eine freundliche

## Wohnung

hat sogleich oder später zu vermieten

G. Schnauser.

Wittenfeld.

Ein trächtiges



## Mutterschwein

hat zu verkaufen

Friedrich Luithardt,  
 Schreiner.

## „Sehr dankbar“

bin ich für die Zusendung der in Richter's  
 Verlags-Anstalt, Leipzig, erschienenen  
 Broschüre: „Der Krankenfreund“ denn  
 ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst  
 für Schwerverranke noch Hilfe gibt,  
 wenn nur die richtigen Mittel zur  
 Hand sind.“ — So und ähnlich lautende  
 Briefe laufen täglich ein und sollte  
 daher jeder Leidende dieses Schrift-  
 chen ohne Verzug bestellen, um so mehr,  
 als die Zusendung derselben von obiger  
 Verlags-Anstalt kostenlos erfolgt.

Begründet 1870.

## Gotthold Schanzenbach

Nachfolger von

## Aug. Holstein.

Gesims- und Kehlleisten-Fabrik, Sägerei und Fräseerei:  
 Stuttgart Gartenstraße 21.

Den geehrten Herrn Möbelfabrikanten und Schreinermeistern erlaube  
 ich mir hiemit mein großes Lager in Gesimsen und Kehlstäben, in allen  
 nur denkbaren Profilen, bei ausnahmsweis billigen Preisen, zur geneigten  
 Abnahme höflichst zu empfehlen und stehe Musterzeichnungen und Preislisten  
 auf Wunsch gratis zu Diensten. — Eingekaufte Aufträge werden schnellstens  
 und bestens ausgeführt.

Hochachtungsvoll und ergeben

## Gotthold Schanzenbach.

älteste und berühmteste  
 Kehlleisten-Fabrik  
 Württembergs.

Fabrikation von  
 Coullissen für Auszug-  
 tische in bewährtem vor-  
 züglichen amerik. System.  
 Tischfüßen mit Brücke,  
 Tischfüßen gefräst und  
 gestochen, geraden und ge-  
 schweiften Bettladen-  
 deckelstein, Commode-  
 kanten, Arbeitstisch-  
 füßen mit Säulen  
 und Steg.

z.

z.



## Der Reichskanzler und seine neue Wirthschaftspolitik.

V.

### Was der Reichskanzler den Arbeitern bringen will.

„Daß der Staat sich in höherem Maße als bisher seiner hilfsbedürftigen Mitglieder annehme, ist nicht bloß eine Pflicht der Menschlichkeit und des Christenthums, sondern auch eine Aufgabe staatsverhaltender Politik, welche das Ziel zu verfolgen hat, auch in den besitzlosen Klassen der Bevölkerung die Anschauungen zu pflegen, daß der Staat nicht bloß eine nothwendige, sondern auch eine wohlthätige Einrichtung sei. Daher müssen sie durch erkennbare direkte Vortheile dahin geführt werden, den Staat nicht als eine lediglich zum Schutz der besser gestellten Klassen der Gesellschaft erfundene, sondern als eine auch ihren Bedürfnissen dienende Einrichtung aufzufassen.“ — Dies sind die Worte, mit welchen die Reichsregierung den Entwurf des Unfallversicherungs-Gesetzes dem Reichstag vorgelegt hat. Und damit hat also die Reichsregierung feierlich erklärt, daß sie es als ihre Pflicht erkenne, für die unbemittelten Volksklassen zu sorgen, die Schwachen zu schützen, also überhaupt wahrhaft landesväterlich zu regieren. Und so will denn der Reichskanzler, wie er dem Bauern und Handwerker helfen will, auch dem Arbeiter helfen und zwar durch das Unfallversicherungs-Gesetz. Der sogenannte „Arbeiterstand“ hat sich ja erst in unserem Jahrhundert gebildet, man versteht im Ganzen darunter alle diejenigen Arbeiter, welche keinen eigenen Handwerksbetrieb haben, sondern in Lohn bei anderen stehen; meistens sind es solche, deren Arbeit in Bedienung von Maschinen besteht oder die bei ihrer Arbeit in irgend welcher Beziehung zum Maschinenbetrieb stehen. Weil dieser Stand, der sogenannte 4te Stand, erst in unserem Jahrhundert eigentlich sich gebildet hat, so ist es erklärlich, daß die Gesetze bis jetzt auf ihn noch nicht so viel Rücksicht genommen haben als es hätte der Fall sein sollen. So fühlte denn der Arbeiter sich mehr und mehr rechtslos und in die Hände des Arbeitgebers hingegeben. Das erweckte allerlei bittere Gefühle im Arbeiter und mannsfach erfahrene Unbill hat ihn nun den Lehren der Sozialdemokraten in die Hände geliefert. — Diesem Zustand der Rechtslosigkeit wollte das Haftpflichtgesetz vom Juli 1872 abhelfen. Durch dieses Gesetz wurde einmal bestimmt, daß die Eisenbahnen für alle sich auf ihnen ereignenden Unglücksfälle verantwortlich seien und die Verunglückten zu entschädigen haben, dann aber auch daß bei Fabriken, Bergwerken, Steinbrüchen und Gräbereien der Arbeitgeber verantwortlich sei für Unfälle, die durch seine oder seiner Angestellten Verschulden einen Arbeiter treffen. In Folge dieses Gesetzes entstanden allerlei Unfall-Versicherungs-Gesellschaften, welche zwar manches Gute leisteten; aber sie sahen eben doch mehr auf ihren Nutzen als auf den der Versicherten, und bei der Unwissenheit vieler Arbeiter und bei ihrer Unfähigkeit zu rechnen kamen vielfach Uebervortheilungen vor, oft himmelschreiender Art. Wir wollen dafür nur Einen Fall anführen: der Rechtsanwalt Gersten in Hagen hat vor einiger Zeit in der „Hagener Zeitung“ eine Warnung an die Arbeiter veröffentlicht, in welcher er erklärt, es sei ihm in kurzer Zeit 3 Male der Fall vorgekommen, daß verunglückte Arbeiter, welche seinen Rechtsbeistand angesprochen haben, um von ihrer Versicherungsgesellschaft die Versicherungssumme auszubezahlt zu erhalten, ihm gedruckte Quittungen vorgezeigt hätten, auf welchen sie für erhaltene kleine Beträge quittirt hatten, ohne zu merken, daß auf diesen Quittungen ein Verzicht auf alle weiteren Ansprüche an die Versicherungs-Gesellschaft enthalten war. Sie hatten vielmehr gemeint, sie sollen eine Abschlagszahlung quittiren, und hatten einen völligen Verzicht unterschrieben. Man wird zugeben, daß das himmelschreiende Ungerechtigkeiten sind und daß solches bei einer Reichsversicherung nicht möglich wäre. Nun man merkte also, daß das Haftpflichtgesetz sammt den Versicherungs-Gesellschaften nicht genüge. Es wurden Stimmen laut, welche verlangten, man solle den Arbeiter gegen die Folgen der Arbeitsunfähigkeit und die Arbeiterfamilien für den Fall des Todes oder der Hilfslosigkeit ihres Ernährers sicher stellen und deswegen solle man eine von der Regierung zu verwaltende Hilfskasse durchs ganze Reich hindurch errichten. Diesen Wunsch wollte nun die Reichsregierung erfüllen indem sie das Unfall-Versicherungsgesetz dem Reichstag vorlegte. Nach demselben sollten die Arbeitgeber, die Arbeiter und das Reich sich in die Kosten theilen. Der Arbeitgeber sollte einen Theil der Versicherungsbeiträge bezahlen, denn er hätte ja von dem Gesetz den Nutzen gehabt, daß er den Arbeiter für irgend welchen Unfall nicht mehr entschädigen dürfte. Der Arbeiter sollte seinen Beitrag geben, denn das ist billig, weil er von der ganzen Einrichtung den Nutzen hat. Endlich sollte das Reich auch einen Theil der Kosten tragen. Das kann manchem wunderbar erscheinen. Aber der Reichskanzler dachte so: Wenn ein Arbeiter, der nichts besitzt als seine gesunden Hände, erwerbsunfähig wird, so muß ihn doch die Gemeinde verhalten.

Also wäre es gewiß billig, daß die Gemeinde auch einen Theil des Versicherungsbeitrags bezahlte, weil sie ja durch das neue Gesetz eine Last weniger hat. Weil man aber merkte, daß dagegen der Widerstand zu groß sei, so dachte man an den Landarmenverband, und kam dann schließlich darauf, dafür das Reich aus seinen Reichseinnahmen sorgen zu lassen. — Man hat nun gar vieles gegen dieses Gesetz eingewendet, aber alle diese Einwendungen sind doch im Grunde hinfällig. Gewiß ist es eine schöne Sache, wenn der Reichskanzler sagt: Wir wollen dafür sorgen, daß die Geringen und Besitzlosen im Volke wissen: der Staat schützt uns und will in Nothfällen väterlich für uns sorgen; er meint es wohl mit uns. Durch solche Erkenntniß dürften doch viele Arbeiter von der verderblichen Lehren der Sozialdemokraten sich abwenden und wieder treue Unterthanen im Reich werden. Damit aber wäre eine furchtbare Gefahr vom deutschen Reich und der menschlichen Gesellschaft überhaupt abgelenkt, eine Gefahr, vor welcher auch eine starke Regierung uns nicht mehr schützen könnte; wenn sie nicht auch eine fürsorgende Regierung wäre. — Leider ist nun dieser gute Wille der Regierung den Arbeitern in ausgiebiger Weise Hilfe zu schaffen, durch den Widerstand des Reichstags gescheitert; aber der Reichskanzler will davon nicht lassen, er wird damit wiederkommen und hoffentlich werden dann die Vertreter des deutschen Volkes diesen guten Absichten der Regierung nicht länger Widerstand leisten. Es wäre dies nicht bloß der Schade der Arbeiter, sondern unser aller Schade; denn es würde bei längerem Zuwarten, sich hier ganz besonders das Wort bewahrheiten: wann Ein Glied leidet, so leiden alle Glieder am großen Leib des Staates mit.

### Ein häufiger Betrug.

„Mein Herr, dieser Knabe ist zu alt; er zahlt ein ganzes Billet,“ sagt der Kondukteur zu einem feingekleideten Reisenden II. Klasse, der für seinen Knaben ein halbes Billet präsentiert.

„Ein ganzes Billet!“ fährt der Reisende grob auf; „was fällt Ihnen ein? Das geht Sie nichts an, wenn ich für meinen Jungen ein halbes Billet löse!“

„Aber der Knabe ist über das gesetzmäßige Alter hinaus.“

„Was sagen Sie? Sie haben kein Recht, meine Behauptung in Zweifel zu ziehen. Ich sage, der Knabe ist noch nicht über zehn Jahre.“

„So müssen Sie mit mir zum Inspektor kommen.“

„Soll zu mir kommen, der Herr Inspektor,“ giebt der andere zurück.

Der Kondukteur geht fort und der würdige Vater sagt zu seinem Sohne: „Junge, jetzt geh's gleich zum Inspektor. Sei klug und mach' deine Sach gut. Bist zwar schon elfjährig, aber vor dem Inspektor wirst du erst am 23. Februar zehn; hörst du?“ Der gelehrige Junge nickt.

Mittlerweile ist die Hauptstation erreicht, und die beiden wandern, vom Kondukteur geleitet, zum Vorstand, wo aber der Knabe sein Sprüchlein hersagt und freigesprochen wird.

Bemerkt sei noch, daß der betreffende Herr nicht etwa ein handeltreibender Semite gewesen, sondern sogar ein Pädagoge, der den Dokortitel getragen. Um so schlimmer. Das aber wissen wir, daß alle wahren Pädagogen mit und ohne Dokortitel mit uns übereinstimmen, wenn wir solchen Profit, wie dieser Reisende ihn in die Tasche gesteckt hat, als einen unheilvollen bezeichnen. Wie kann ein Kind noch Respekt haben vor einem Vater, der so mit Lügen umgeht, wie soll es da zu klaren Rechtsbegriffen kommen? Wenn das heranwachsende Söhnlein hernach hinter dem Rücken des gestrengen Herrn Vaters alle bösen Streiche verübt und, zur Rede gestellt, dreist sie ableugnet, oder gar bald auch selber stiehlt, wer hat's verschuldet? Da erntet der Vater nur, was er gesät hat.“

### Württemberg.

Stuttgart, 19. April. Ueber die Resultate des Ersatzgeschäfts im Bezirk des 13. (R. Württ.) Armeekorps pro 1881 werden uns folgende Notizen mitgetheilt: Die Zahl der Militärpflichtigen betrug — abzüglich von auswärts gestellungspflichtig gewordenen z. z. 15 939 Mann — 26 617 Mann. Hievon wurden ausgehoben 6654; freiwillig eingetreten sind 542; der Ersatzreserve erster Klasse wurden überwiesen 3326, worunter 2343 übungspflichtige Ersatzreservisten; der Ersatzreserve zweiter Klasse 878; zurückgestellt sind worden 10 770; wegen moralischer Unbrauchbarkeit wurden vom Dienst im Heere und in der Marine ausgeschlossen 56; wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen sowohl zum Dienst mit der Waffe als auch zum Dienst ohne Waffen wurden dauernd untauglich befunden und ausgemustert, vom Dienst im Heere und in der Marine befreit 4030; überzählig geblieben sind 361 Mann. Von den 6654 Ausgehobenen wurden 6481 zum Dienst mit der Waffe, 173 zum Dienst ohne Waffe bestimmt; davon gehören 3937 bezw. 49 zu den 20jährigen.



1574 bezw. 54 zu den 21jährigen, 952 bezw. 70 zu den 22jährigen, 18 zu den älteren Militärpflichtigen. (St.-Anz.)

**Pferdemarklotterie.** Die als Gewinne für die Lotterie bestimmten Pferde sind nunmehr, nachdem bei der gestrigen Versteigerung der Pferde aus dem Leibstall noch ein arabisches Pferd um 1100 M. angekauft worden, im Marstall zur Besichtigung aufgestellt. — Die Ziehung fand heute Vormittag von 9 Uhr ab auf dem Rathhause unter Leitung des Herrn Karl Körner und Kontrolle durch Polizeikommissär Gänfle statt und fielen die ersten 20 Gewinne auf: Gewinn-Nr. 1 Loos-Nr. 94,331; 2. 53,418; 3. 83,866; 4. 47,426; 5. 30,433; 6. 15,010; 7. 23,058; 8. 38,216; 9. 63,989; 10. 48,814; 11. 117,345; 12. 60,260; 13. 88,671; 14. 104,615; 15. 12,113; 16. 67,004; 17. 4684; 18. 30,153; 19. 1320; 20. 87,810. Der Ziehung wohnte Se. Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar an, um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr war dieselbe beendet. — Der erste Gewinn fiel in die Kollekte des Hrn. Eberhard Feyer, der zweite in die des hiesigen Sparvereins.

**Elwangen, 22. April.** In Eppach wurden letzten Sonntag zwei Bursche auf der Straße von einem Schneider mittelst Messerstichen im Gesicht und am Oberkörper nicht unerheblich verwundet. Ursache dieser Frevelthat soll eine Beleidigung des Schneiders gewesen sein. Gerichtliche Untersuchung schon im Gange.

**Von der Ganberquelle, 17. April.** Ein braver Familienvater von Engelhardtshausen hatte vorigen Samstag mittelst eines Fuhrwerks in Lenkstetten ein Schwein abgeholt. Wieder zu Hause angekommen, begab er sich mit dem dazu verwendeten Pferde auf den Acker. Dieses jedoch, von dem Geruch des Schweins affiziert — was bei Pferden bekanntlich zum Oestern vorkommt — geberdete sich mehr und mehr wie rasend und mußte wieder in den Stall zurückgebracht werden, wo es beim versuchten Ausschreiten den Bauern dergestalt an den Kopf traf, daß Ferkel von der Haut herunterhingen; außerdem schlug es ihm noch einen Arm und ein Bein ab. Der Bäuerin, die ihrem Manne beispringen wollte, ging es nahezu schlimm.

— Bei dem Brande in Sontheim, O.A. Heilbronn sind nur 4 Scheuern und 1 Wohnhaus ganz abgebrannt, eine mit diesen Gebäuden noch zusammenhängende Scheuer wurde unerheblich beschädigt.

### Deutsches Reich.

**Brüssel, 18. April.** Der Plan zu einer direkten Eisenbahn von hier nach Mainz wird im Ministerium fortwährend erogen; man denkt dadurch die Fahrt von Frankfurt a. M. nach London auf 12 Stunden abzukürzen. (R. Z.)

### Frankreich.

— Frankreich zählt 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Einwohner, die sich mit Ackerbau und allem, was dazu gehört, beschäftigen, 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen, die in Fabriken und Werkstätten aller Art arbeiten, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen, die von Handel und Wandel, Verkehr, Bankwesen u. s. w. leben, und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen, welche sich mit Wissenschaften, Publicistik, Kunst und Kunstgewerben beschäftigen; an Rentnern und Pensionirten besitzt Frankreich 2 400 000 Personen.

### England.

**London, 19. April.** Eine Volksmasse, meist aus Bergleuten bestehend, zerstörte in Camborne die Wohnhäuser der Irländer und die katholische Kirche und zertrat die Marienbilder mit den Füßen. (Frls. Journ.)

**London, 17. April.** In Bolton brannte am Samstag das Temple Opera House, das größte Provinzialtheater in England, nach beendigter Vorstellung des Drama's „Die zwei Waisen“, bis auf den Grund nieder. Menschenleben giengen nicht verloren, der angerichtete Schaden wird auf 15 000 Pf. St. geschätzt.

### Verschiedenes.

— Von einem bekannten Arzte, dessen Kuren ebenso erstaunlich wie theuer zu sein pflegten, lesen wir in einer jüngst zu Paris erschienenen Biographie eine hübsche Anekdote. Der Heilkünstler empfängt eines Tages den Besuch eines reichen Lords, welcher, ihn zu konsultiren, über den Kanal gekommen war. Der Arzt sieht ihn scharf an, klopft hie und da an ihm herum und hält ihm schließlich ein Flacon unter die Nase: „Niesen Sie!“ Der Lord riecht. „Wohl, Sie sind geheilt.“ Der Engländer ist über diese schnelle Art der Heilung sehr erstaunt, fragt indes ruhig: „Was schulde ich?“ „1000 Frls.“ Der Patient zieht sehr ruhig ein Tausendfranksbillet aus der Tasche, hält es dem Doktor unter die Nase: „Niesen Sie — Gut — Sie sind bezahlt!“ und verläßt würdevoll das Zimmer.

**Der Winter in Amerika.** Einem uns vorliegenden amerikanischen Blatte, dem in Columbus (Ohio) erscheinenden „Westboten“ vom 23. Februar, entnehmen wir: Der diesjährige Winter muß für Amerika entschieden als ein „Regenkönig“ verzeichnet werden. Seit sechs Wochen hat es hier mit wenigen Unterbrech-

ungen geregnet. Kommt auch einmal ein schöner Tag dazwischen, gleich öffnen sich wieder die himmlischen Schleusen und gießen die Wassermassen herab, die das übersättigte Erdreich kaum mehr aufzusaugen vermag. Alle Hoffnungen auf Eis sind aufgegeben und man muß froh sein, wenn dieser zu große Regensegen die kommende Watzenernte nicht beeinträchtigt. Viele Farmer können gar nicht zur Stadt kommen und die Geschäftsleute klagen mit Recht. Bei alledem ist der Gesundheitszustand im Allgemeinen besser, als man erwarten sollte. Dagegen hat man in vielen Staaten der Union von starken Ueberschwemmungen zu leiden. (Nun wissen wir doch, wo der Regen geblieben ist, den man bei uns zu Lande in jener Zeit so vermißte!)

„**Nur nicht gezammert!**“ Die Regierung des Kantons St. Gallen hat die Fleischportion der Zuchthaussträflinge von einem Pfund wöchentlich auf die Hälfte herabgesetzt. Das „Midw. Volksblatt“ meint hierzu: „Es gibt in der Schweiz und in St. Gallen noch viele Tausende von braven Bürgern, die nichts gestohlen, Niemand gemordet, die überhaupt nichts verbrochen haben und noch strenger arbeiten müssen als die Sträflinge, aber wochen- und monatelang gar kein Fleisch bekommen. Also nur nicht gezammert!“

Die amerikanischen Bahnen sind bekanntlich selten eingezäunt, und es treiben sich häufig ganze Viehheerden auf den Schienen herum, welche die Sicherheit des Betriebes gefährden. Dieserhalb sind die dortigen Lokomotiven stets mit einem mächtigen Bahnräumer versehen, welcher dem Anprall eines Ochsen widerstehen kann und den Maschinen ein sonderbares Aussehen verleiht. Der Bahnräumer ist aber nur ein letztes Hilfsmittel. Die Hauptsache ist, den Heerden vor dem Herannahen des Zuges einen Schreck einzujagen und sie zum Räumen der Stellung zu vermögen. Dies soll nun eine neue Vorrichtung bewirken, die vor dem Bahnräumer liegt, und aus einer mit vielen Löchern versehenen Röhre besteht. Bemerkt der Lokomotivführer ein Hinderniß auf der Bahn, so läßt er Dampf in die Röhre hinein und dieser Dampf entweicht aus den Löchern mit einem so höllischen pfeisenden Geräusch, daß muthmaßlich auch der phlegmatischste Ochse etwa Außergewöhnliches wittern und davonlaufen wird.

### Ein Geschenk für die alte Frau Garfield.

Washington, 8. Febr.

Eine Anzahl hier wohnhafter Damen aus Ohio hat einen prachtvollen Ofenschirm anfertigen lassen, welcher der alten Frau Garfield als ein Beweis der herzlichen Theilnahme der Geberinnen für sie und als ein Zeichen der Bewunderung für den Charakter ihres edlen Sohnes, des verstorbenen Präsidenten Garfield, in den nächsten Tagen übersendet werden soll. Der Ofenschirm ist aus Glas hergestellt, auf welches Bilder gemalt und eingebraunt worden sind. Das Glas ruht in einem Rahmen aus geschnitztem Elfenbein von fast fünf Fuß Höhe. In der Mitte befindet sich ein vorzügliches Bild des Präsidenten Garfield, welches nach der für die Königin Vittoria angefertigten Photographie des Verstorbenen gemalt ist. Zu Häupten desselben befindet sich das Wappen des Staates Ohio. In der einen der beiden oberen Ecken ist ein Schild, in der anderen ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen angebracht. Unter dem Bilde sind Fahnen, ein Geschützrohr und Kugeln passend gruppiert. Das Ganze ist nach einer Zeichnung von Milne von der Firma Milne und Proctor hieselbst gearbeitet, die Malerei, das Einbrennen und der Schliff des Glases sind in Philadelphia, Pa., besorgt worden. Das Geschenk wird von folgendem Schreiben begleitet sein:

Washington, 5. Febr. 1882.

Frau Eliza Garfield.

Geehrte Frau!

Eine Anzahl Ohioer Frauen in Washington bitten sie in dem Wunsche, Ihnen ihre innige Theilnahme über den vorzeitigen Verlust Ihres heldenmüthigen Sohnes und ihres theueren Prääsidenten und Freundes auszudrücken, den beifolgenden Ofenschirm als ein Zeichen ihrer Achtung für Sie und der Verehrung für Ihren Sohn anzunehmen. Ihr Leben dient alten Müttern zur Anregung und Ihr Name wird die lichtesten Blätter der Geschichte zieren als der der muthigen Mutter des großen und guten James A. Garfield, eines der am höchsten geehrten und geliebten Männer der Welt.

Wenn Sie auf dieses Bild ihres Sohnes blicken, dann denken Sie an die Tausende von Herzen in dem ganzen weiten Lande, die Sie und alle seine Lieben vor Leid beschirmen möchten. In herzlicher Theilnahme

Frau Ellen J. Foote  
und andere Frauen aus Ohio.